

# Heil Stalin!

Stück für zwei Personen  
von Carsten Fehring

Alle Rechte vorbehalten, insbesondere das der Aufführung durch Berufs- und Laienbühnen, des öffentlichen Vortrags, der Verfilmung und Übertragung durch Rundfunk und Fernsehen, auch einzelner Abschnitte. Das Recht der Aufführung oder Sendung dieses Theaterstückes ist nur von

Illustris Theater & Verlag  
T. Schulz  
Eilenburger Str. 37  
04317 Leipzig  
[info@illustris-verlag.eu](mailto:info@illustris-verlag.eu)

zu erwerben,  
den Bühnen und Vereinen  
als Manuskript gedruckt.

### Inhaltsangabe

Heil Hitler, Josef Stalin. Beides zusammen ergibt: Heil Stalin.

Dieser Titel setzt sich aus zwei Politikern zusammen, die es Fauststark hinter den Ohren hatten.

Adolf Hitler, wegen eines Putsches mehrere Jahre im Gefängnis setzte sich mit 'Mein Kampf' einen literarischen Meilenstein, den es im dritten Reich zu vielen Anlässen sogar zu verschenken galt, vom Staat an die kleinen Familien.

Ab 1933 übernahm er die Macht in der Weimarer Republik und ergründete mit seiner Rassenlehre und seinem Antisemitismus das Deutsche Reich, welches er gern als großdeutsches Reich sehen wollte.

Josef Stalin war ebenfalls im Untergrund tätig, und war ab dem Jahr 1899 sogar Stammgast in einigen Internierungslagern in Sibirien. Er war später, ab 1922, der Nachfolger von Lenin und somit der mächtigste Mann Russlands.

Nun, warum schreibe ich das in die Inhaltsangabe? All das sind Punkte, die wichtig sind um das folgende Stück zu verstehen.

Heil Stalin beschreibt eine Freundschaft zweier Männer, die sich zur Zeit des ersten Weltkrieges kennenlernten. Sie haben jedoch den rechten Zeitpunkt verpasst ihre Freundschaft zu beenden. Was als Kaffeeklatsch in der Altbauwohnung von Thomas, einem offen zeigenden Kommunisten im Berlin des Jahres 1932 beginnt, nimmt über ein Frühstück im Januar des Jahres 1933 bis hin zum Ende des zweiten Weltkrieges im Jahr 1945 einen unglaublichen Verlauf.

Arthur, bekennender Nationalsozialist und Mitglied der NSDAP reibt seinem Freund immer wieder gern seine Ideologie des Reiches unter die Nase. Mehr und mehr bemerkt der Zuschauer im Laufe des Stücks allerdings auch, das gerade der starke Arthur eine sehr verletzbare Seite hat.

Er wurde als Kind misshandelt und spielte stets nur die zweite Geige. Im Reich gehört er nun schon den unteren Rängen des Führungsstabs an. Während Thomas sich im Konzentrationslager wiederfindet und häppchenweise zeigt, was das bedeutet.

Alles läuft auf den Punkt heraus, dass der Krieg sich dem Ende nähert und der Kommunismus, zu einigen Teilen, über den Nationalsozialismus siegt.

Dieses Stück spiegelt den Verlauf der Geschichte aus den Blickpunkten zweier frei erfundenen Charaktere wider!

Heil Stalin

-

Theaterstück für zwei Personen  
von Carsten Fehring

Personen

Thomas Heinrich

- überzeugter Kommunist
- Streitsüchtig und dabei unnachgiebig
- lebt in einer bescheidenen Wohnung in einem Altbau

Arthur Hofmeier

- Nationalsozialist
- Steht ein für die „Ideale“ seiner Partei
- ebenso streitsüchtig wie Thomas, nur verstellter/ sarkastischer
- lebt in einer gut ausgebauten Wohnung in einem neuen Bauhaus Komplex

Bühnenbild

Das Bühnenbild besteht aus zwei Regalen, jeweils davor ein Ohrensessel, zwischen den Sesseln steht ein Beistelltisch mit einer Teekanne auf einem Stövchen und zwei Teegläsern darauf. Neben der Kanne befinden sich ein Glas Honig und eine Schale mit weißem Zucker.

Über dem linken Sessel liegen eine Decke und ein Kissen, auf dem rechten ist das blanke Leder sichtbar, einzig darauf befindet sich eine sauber gelegte Steppdecke.

Über den Sesseln hängt je ein Schild, noch unbeleuchtet. Im hinteren Bereich ist eine Doppelflügelige Tür, in Nussbaumoptik, zu sehen. Neben der Tür steht eine Anrichte, die im unteren Bereich geöffnet werden kann. Durch die Beleuchtung wird das Gefühl erweckt es sei bereits Abend und durch die Straßenbeleuchtung wirft sich der Schatten eines Fensters in den Raum.

Heil Stalin

*Thomas betritt die Bühne vom Rand aus. Er trägt einen Kessel mit Wasser und bewegt sich auf die Kanne zu. Er gießt das Wasser in die Kann und es ist ein Zischen zu hören. Er nimmt ein Buch aus dem linken Regal und setzt sich in den linken Sessel. Er wirkt gelassen und entspannt.*

*Es klopft an der Tür.*

**Thomas** *fixiert auf das Buch Herein!*

*Arthur tritt ein. Er trägt einen Nadelstreifenanzug der fabrikneu wirkt und betritt lässig den Raum.*

*Er zündet sich eine Zigarre an und schaut sich am linken Regal um.*

**Thomas** *nach oben schauend* Muss denn das schon wieder sein Arthur?

**Arthur** Ja, was denn?

**Thomas** Dieses Gequarzte, eines Tages bringt dich der Kram noch um alter Junge.

**Arthur** Eh mich der Kram umbringt, tut es etwas anderes. Die Welt wird immer schneller! *Thomas über den Rücken schauend* Du liest Shakespeare?

**Thomas** Einer der dir vielleicht auch mal ganz guttun würde.

*Thomas legt das Buch geschlossen auf seinen Schoß, Arthur setzt sich auf den rechten Sessel.*

*Vom Schild über Thomas hängt eine Schnur, er zieht an dieser und über ihm erscheint das Wort KOMMUNIST.*

**Arthur** Bei dir hätte ich eher mit Marx gerechnet.

**Thomas** So, wie es dir nun einmal ähnlichsieht, du blickst nie über den Tellerrand hinaus!

*Thomas klatscht in die Hände, dabei erleuchtet auf Arthurs Schild das Wort NATIONALSOZIALST.*

**Arthur** Du denkst, das tue ich nicht? Nur weil ich anderer Gesinnung bin, heißt das noch lange nicht, dass wir uns uneinig sein müssen mein Freund.

**Thomas** Natürlich! Eben aus diesem Grund sind wir doch unterschiedlicher

Gesinnung. Sag, warum sind wir überhaupt noch miteinander befreundet

**Arthur** Nun, ich glaube das es eine Koexistenz zwischen uns nur gibt, weil wir einander ausgleichen. Im Übrigen bin ich die stärkere Seite und brauche ab und an wen, der mich am Boden hält.

**Thomas** Dich und deine Freunde hält eher der Reichskanzler Hindenburg am Boden.

**Arthur** *lachend* Ach der, der kann nicht aufhalten, was unsere Nation braucht. Thomas, wir wollen doch alle das gleiche. Eine zufriedene Welt.

**Thomas** Richtig, nur das du sie dir kaufst, und ich es durch das Volk schaffen möchte. Tee?

**Arthur** Du verwechselst da etwas, wir arbeiten doch mit beidem. Hast du nichts Starkes da?

**Thomas** Einen Whiskey, oder doch lieber ein Glas Wein?

**Arthur** Den vom Rhein bitte.

**Thomas** Eine Flasche habe ich, glaube ich, noch da.

*Thomas steht auf und räumt die Kanne und die Gläser vom Tisch. Er geht zum Schrank und holt zwei Weingläser und eine Flasche Rheinwein, die er sorgfältig öffnet. Er befüllt beide Gläser und setzt sich wieder auf den linken Sessel.*

**Thomas** Prost!

**Arthur** Prost!

*Beide trinken einen Schluck.*

**Thomas** Wie lange kennen wir uns schon, Arthur?

**Arthur** Seit 18 Jahren, sechste Armee unter Kronprinz Rupprecht von Bayern.

**Thomas** Was ist seitdem aus uns geworden? Ich bin Autor und arbeite mit an Inszenierungen am Schauspielhaus. Und du?

**Arthur** Ich bin angesehener Leiter der Abteilung für Immobilienbegutachtung in einer der größten Baufirmen unserer Republik. Außerdem eingetragenes Mitglied in der Nationalsozialistisch Deutschen

Arbeiterpartei seit 1930 und anerkanntes Mitglied des Stadtrates.

**Thomas** *zum Publikum* Ist Ihnen etwas aufgefallen? *Zu Arthur* So ist es, sag mir bitte.

**Arthur** Aber ich sage doch...

**Thomas** Ehrlich!

**Arthur** Mit der Ehre eines Politikers...

**Thomas** Wie kann ein gebildeter Mann wie du einem Maler mit Sprachfehler an die Macht verhelfen wollen?

**Arthur** Du meinst, wie ich einem Kriegshelden mein Leben widmen kann. Wie kannst du an die Schriften eines bitterarmen Mannes glauben? Ohne Engels wäre er doch ohnehin krepier!

**Thomas** Das tut doch nichts zur Sache! Er hat sich im Übrigen nicht aushalten, sondern unterstützen lassen. Jetzt doch einen Tee? Der Wein ist ziemlich bitter.

**Arthur** Gern, der Wein ist, glaube ich, überlagert.

*Thomas gießt beiden einen Tee ein und stellt die Gläser auf den Tisch.*

*Arthur nippt und macht ein entspanntes Gesicht.*

**Arthur** Einwandfrei, der schmeckt!

**Thomas** Den bekomme ich immer von einem bekannten Bühnenarbeiter, der durch die Kriegsgefangenschaft hergekommen ist.

**Arthur** Was für Tee ist das?

**Thomas** Feigentee aus Israel, von Jusuf.

*Arthur spuckt den Tee aus und wirft das Glas auf den Boden.*

**Thomas** Was sollte das denn?

**Arthur** Habe mich verbrüht!

**Thomas** Nach einer halben Minute?

**Arthur** Der zweite Schluck ist nun einmal heißer.

- Thomas** Du meinst das Aroma kam eher durch, als du gehört hast was für welcher das ist?
- Arthur** Das Aroma war ein wenig dominant im Abgang
- Thomas** Ich verstehe, aber beim nächsten Mal schmeiß doch bitte nicht mit Gläsern um dich.  
Was soll das eigentlich heißen? Dominantes Aroma?
- Arthur** Tobt sich halt zu sehr aus, gibt noch mehrere Aromen, die das tun.
- Thomas** Hier im Raum macht sich auch gerade ein Aroma, ja geradezu ein Duft breit, der gern stärker wäre.
- Arthur** Thomas, ich hasse das!
- Thomas** Was denn, Arthur?
- Arthur** Eben das hier! Jeder hier weiß doch, worüber wir hier reden.
- Thomas** Die Bühne ist eine Art Gemälde und Spiegel zugleich. Wir zeigen den Menschen unsere Welt, wie wir sie sehen. Vergangenes, zukünftiges...
- Arthur** Du hast Erlogenes vergessen. Jeden Abend mime ich hier den Bösen, den gemeinen Nationalsozialisten. Auch deine Zeit kommt noch, ein fieses Kapitel habt ihr doch schon hinter euch, weitere folgen garantiert! Ich bin mir sicher, der eine oder andere weiß noch, was 1917 in Sankt Petersburg passiert ist.
- Thomas** Nun hör aber auf, das war einmal!
- Arthur** Ebenso wie das hier! Bald vor einem Jahrhundert begonnen und doch waren nach wie vor alle auf den ersten Blick nur Böse. Es gab doch aber auch ganz andere, bessere, die mitgespielt und ihre Einsätze erhöht haben, um nicht nur sich, sondern auch andere zu retten.
- Thomas** Die gab es doch aber auch im Kommunismus, Sozialismus und...
- Arthur** Im Nationalsozialismus.
- Schweigen*
- Beide trinken ihren Wein aus, Thomas räumt auf. Arthur räumt das Glas weg und geht*



*hinaus.*

*Thomas setzt sich wieder und deckt sich zu.*

*Nur das Licht des Fensters ist noch zu sehen. Es wird langsam heller, die Sonne geht auf.*

*Arthur tritt ein, er trägt einen beigen Anzug und dazu blank geputzte schwarze Schuhe.*

*Er sieht, dass Thomas schläft und knallt die Tür schwungvoll zu.*

*Thomas schreckt auf.*

**Thomas** Was... Was ist hier los?

**Arthur** Guten Morgen, Sonnenschein!

**Thomas** Was zum... Wie spät ist es?

**Arthur** Früh genug, um aufzustehen. Ich habe uns was mitgebracht!

*Arthur zieht aus einem Beutel zwei Brötchen und eine Zeitung.*

*Er schiebt die Sessel und den Tisch so hin, dass sie in der Mitte des Raumes stehen.*

**Arthur** Aufgewacht, es gibt Essen!

*Thomas braucht noch einen Moment, um sich zu fassen, greift dann aber nach einem Brötchen und trinkt dazu den Rest aus der Weinflasche. Erst jetzt ist zu sehen das unter seiner Decke noch zwei leere Flaschen stehen.*

**Arthur** Sieht nach nem harten Abend aus.

**Thomas** Darf ich? *Auf die Zeitung deutend*

**Arthur** Natürlich, aber erschrick nicht.

*Thomas beginnt, die Zeitung nach den Wahlergebnissen zu studieren.*

**Thomas** Die KPD erhielt bei den gestrigen Wahlen ein Rekordtief von 12,3 Prozent. Sowohl die SPD als auch die Bayerische Volkspartei sind in den Werten gesunken und auf den zweiten und dritten Platz gefallen. Stärkste Kraft und damit stellende für den Reichskanzler ist die Nationalsozialistisch Deutsche Arbeiterpartei mit 43,9 Prozent.  
Was haben die Menschen getan?

**Arthur** Ich bin so frei und bediene mich eben beim Honig, ja?

**Thomas** Das endet im Chaos, wieso sollte man einen Marionettenspieler wählen?

**Arthur**      Nichts geht über deutschen Imkerhonig auf einer Schrippe vom Volksbäcker. Weißt du eigentlich, was Umschwung bedeutet?

**Thomas**      Es ist der Untergang...

**Arthur**      Der Aufstieg einer neuen Macht, Thomas!  
Ich muss los mein Freund, Parteizusammenkunft, du verstehst.  
Umschwung... Umschwung ist nur ein Wort, doch eines, das Veränderung beschreibt!  
Welche Art von Veränderung, bleibt uns selbst überlassen! Das denken wir zumindest...

*Arthur steh auf und verlässt pfeifend den Raum. Thomas nimmt die Zeitung und schmeißt sie aus dem Fenster. Er singt das Lied „Der Morgentau“*

*Der Morgentau*

Wehte ein Winde durch die ewig kühle Nacht.  
Liegt am Glanz des Morgentaus verblasste Angst.

Liegt ein Blümlein krumm und platt,  
marschiert man heut Nacht wieder auf und ab.

Der Tag, er geht, die Nacht ziehet ein,  
erleuchtet helle vom Fackelschein.

Die Kerze im Fenster, ein Mann pustet sie aus.  
Herausgezogen, verprügelt, bespuckt,  
liegt er nun am Boden, am Boden,  
Voller Flecken vom Dreck.

Und der Tau, er hüllt sich um sein Blut,

die Mutter schreit auf, die Kinder sind leis.

Sie wehrt sich, doch sind's zu viele um sie herum.

Sie ist kaum zwanzig und schon ohne Gefühle nun.

Ein Mann geht vorbei, doch schweigend läuft er,  
hat Angst um seinen eignen Leib.

Das Gesicht des Vaters am Boden noch liegt,  
Der Tau sich nun endgültig drüber legt.

*Thomas geht ab*

*Arthur tritt auf, in einem karierten braunen Anzug. Er trägt eine Anstecknadel mit  
Hakenkreuz darauf.*

**Arthur** Silvesterabend 1938, was war es nicht für ein wunderbares Jahr, nicht?  
Olympia 1936 war ja schon etwas Tolles, aber das? Es gab so viele  
Umzüge der Machtdemonstration und einen Führergeburtstag vom  
Allerfeinsten!

*Es klopft an der Tür und Thomas tritt hindurch in den Raum. Er trägt einen abgetragenen  
Anzug.*

**Thomas** Also für euch Nazis war es ein tolles Jahr, anders für mich und die  
Arbeiter. Habt ihr den Teil eigentlich mittlerweile aus dem Parteinamen  
gestrichen?

**Arthur** Ach was, die sind nach wie vor fester Bestandteil, alter Junge! Derzeit  
findet die Machtdemonstration statt, die Arbeiter müssen halt mal  
zufrieden mit der Aufmerksamkeit des Propagandaministers sein.  
Also bei diesem Fackelumzug letzten Monat konnte ich mich ja kaum  
halten! Wie ging es dir dabei?

**Thomas** Ich war kaum zu halten.

**Arthur** Ich wusste es!

**Thomas** Ich wurde dafürgehalten.

**Arthur** Du wurdest?

**Thomas** Gehalten, von zwei deiner Parteikollegen!

**Arthur** Das kommt nun einmal davon, wenn man sich immer auf die falsche Seite stellt!

**Thomas** Die falsche Seite?

**Arthur** Die Seite, die siegreich ist, wird immer die richtige Seite sein!  
Ach, übrigens!

*Arthur klatscht in die Hand, in diesem Moment taucht auf dem rechten Schild das Wort OBERNAZI auf.*

**Thomas** Du wurdest befördert? Umwerfend, Gratulation!

**Arthur** Danke, danke, zu viel der Ehre, mein Freund.

**Thomas** Freund? Wir sind keine Freunde!

**Arthur** Deshalb besuchst du mich auch um dreiviertel sechs am Silvesterabend! Ich muss noch ins Hauptquartier, also fass dich kurz!

**Thomas** Das ist mein Abschiedsbesuch, Arthur.

**Arthur** Abschiedsbesuch?

**Thomas** Ich gehe weg aus Deutschland, mein Antrag wurde unterzeichnet.

**Arthur** Das kannst du nicht tun!

**Thomas** Du wirst schon ohne mich auskommen. Pass auf dich auf!

*Thomas dreht sich zur Tür. Als er sie öffnet, dreht er sich um und stöhnt leise auf. Er geht ab.*

**Arthur** Dann geh eben.

*Auf dem linken Schild erscheint das Wort FREIWILD.*

**Arthur** Den Weg hat er sich selbst ausgesucht! Wir sind doch alle glücklich hier, oder nicht? Ein Führer, der uns liebt und uns unterstützt, bei allem, was wir tun! Erst vor kurzem bekam der Karl, das ist der Sohn meines Bruders Gustav, ein Schreiben aus der Reichskanzlei und dem Bildungsministerium. Er darf auf eine Führungsschule gehen, dafür,

dass er der beste Schüler des Jahres 1936 war. Mit dem neuen Jahr beginnt für ihn der Unterricht an der Schule 6 in Weimar. Er ist ein kluges Kerlchen, so nennt ihn mein Bruder immer. Sein kluges Kerlchen.

Karl ist elf Jahre alt und hat einen Notendurchschnitt von 1,1. Einmal hat er im Turnen eine 2 bekommen, da hat sein Vater ihm so viele Tage nacheinander eine Ohrfeige gegeben, wenn er ihn sah, bis er schneller war als Gustav.

Ob die wussten, dass ich mich darum gekümmert habe, dass Karl nach Weimar kommt? Man muss ja schließlich auch seine eigene Position stärken, außerdem wird's ihm gut tun in Thüringen, in unserer ehemaligen Hauptstadt!

*Er schweigt kurz und wird nachdenklich.*

Früher in der Schule, da wurde ich ja auch oft geprügelt, allerdings nicht von den Lehrern, sondern von meinen Mitschülern. Deshalb bin ich damals freiwillig in die Armee gegangen, mit 18 ging ich mit dem ersten Trupp nach Frankreich, um Ehre zu bringen! Gustav war dort bereits bei seiner Ausbildung zum Lehrer von Literatur und Mathematik. Auch studierte er Kunstgeschichte und die musische Vielfalt Wagners.

*Ihm läuft eine Träne aus dem Auge, er sackt auf den Sessel.*

Mein Vater sagte zu mir „Geh in den Krieg, wenn du wiederkommst mit Schusswunde, oder wenn du fällst, bringst du mir immer noch mehr Ehre, als wenn du hier bist. Nimm dir gefälligst ein Beispiel an deinem großen Bruder! Er ist kaum Mitte Zwanzig und hat schon viel mehr erreicht, als du es dir im Ansatz auch nur vorstellen kannst!“.

*Er beginnt zu lachen.*

Wenn ich so darüber nachdenke, hasse ich ihn. Ich bin froh, dass er tot war, als ich zurückkam! Meine Mutter nahm mich noch in den Arm, meinte, es wäre etwas Schreckliches passiert, und ich? Ich begann zu

lächeln! Ja musste mir das Lachen verkneifen, weil dieses Monster gestorben ist. Und woran? Er hat sich sein Bein gebrochen und war bettlägerig. Er stand eines Nachts auf, um zu sehen, wer unten im Haus war, da ist er gefallen. Die Treppe war nicht sein größtes Problem, sondern die letzte Stufe, die ihm das Genick brach. Kaum zu glauben, dass er überhaupt so lang überlebt hat!

*Er klatscht ihm die Hand und von der Decke fällt ein rotes Banner mit weißem Kreis darin. Das Kreuz fehlt.*

**Arthur** Mein Leben habe ich dem Führer geschenkt, das von Thomas liegt nun in seiner Hand.

*Arthur geht ab.*

*Die Regale werden in die Mitte geschoben. Sie bilden jetzt einen kleinen Raum, in den Thomas sich setzt. Das Licht wird dunkler und deprimierend. Thomas trägt den Anzug immer noch, dieser ist nun angerissen, Blutflecken befinden sich darauf. Er sitzt zusammengekauert da und flüstert lauter werdend.*

**Thomas** Der Mensch ist Mensch, hier wird er zum Tier!  
 Der Mensch ist Mensch, hier wird er zum Tier!  
 Der Mensch ist Mensch, hier wird er zum Tier!  
 Man hat mich vor sechs Wochen hierhergebracht. *Lauter Name?*  
 Der Mensch ist Mensch, hier wird er zum Tier!  
 Thomas Heinrich.  
 Der Mensch ist Mensch, hier wird er zum Tier!  
 Halt's Maul, Kommunistensau, jetzt heißt du „Nummer 94“!  
 Der Mensch ist Mensch, hier wird er zum Tier!  
 Eingliedern und in die Zelle!  
 Ungehorsam, Prügel! Undeutliches Reden, Prügel!  
 Bolschewistische Handlungen, Prügel!  
 Der Mensch ist Mensch, hier wird er zum Tier!

Ausbruchsversuch, Zellenarrest für drei Monate, mit persönlichem Gruß des Knüppels vom Leiter des Lagers! Dazu Rationen Kürzung und unregelmäßige Zellendurchsuchung!

Diese Menschen sind Tiere, hier werden sie zu Wachen!

*Das Licht geht kurz aus. Zu hören ist nun ein Auszug aus Hitlers Rede am 30. Januar 1939, gelesen von Arthur.*

**Arthur** Am 30. Januar 1933 zog ich in die Wilhelmstraße ein, erfüllt von tiefster Sorge für die Zukunft meines Volkes. Heute – sechs Jahre später – kann ich zu dem ersten Reichstag Großdeutschlands sprechen! Wahrlich, wir vermögen vielleicht mehr als eine andere Generation den frommen Sinn des Ausspruches zu ermessen: 'Welch eine Wendung durch Gottes Fügung! Sechs Jahre genügten, um die Träume von Jahrhunderten zu erfüllen. Ein Jahr, um unser Volk in den Genuss jener Einheit zu bringen, die die vergeblich angestrebte Sehnsucht zahlreicher Generationen war. Da ich Sie heute als Vertreter unseres deutschen Volkes aus allen Gauen des Reiches um mich versammelt sehe und unter Ihnen die neugewählten Männer der Ostmark und des Sudetenlandes weiß, erliege ich wieder den gewaltigen Eindrücken des Geschehens eines Jahres, in dem sich Jahrhunderte verwirklichten. Wie viel Blut ist um dieses Ziel umsonst geflossen! Wie viele Millionen deutscher Männer sind bewusst oder unbewusst im Dienste dieser Zielsetzung seit mehr als tausend Jahren den bitteren Weg in den raschen oder schmerzvollen Tod gegangen! Wie viele andere wurden verdammt, hinter Festungs- und Kerkermauern ein Leben zu beenden, das sie Großdeutschland schenken wollten! Wie viele Hunderttausende sind als endloser, von Not und Sorge gepeitschter Strom deutscher Auswanderung in die weite Welt geflossen! Jahrzehntlang noch an die unglückliche Heimat denkend, nach Generationen sie vergessend. Und nun ist in einem

Jahre die Verwirklichung dieses Traumes gelungen. Nicht kampflos, wie gedankenlose Bürger dies vielleicht zu glauben pflegen.

*Das Licht geht an und wirkt jetzt noch enger, der Raum ist kleiner geworden und Thomas sieht schäbiger aus. Er trägt jetzt einen Arbeitsoverall der stark verunreinigt ist.*

**Thomas** 1939 ist da, ist das nicht toll? Der Führer ist noch größer, das glaubt er zumindest.

*Das Licht geht aus, ein Schrei ist zu hören. Das Licht geht wieder an und Thomas hat einen Blutfleck im Gesicht.*

**Thomas** Man behandelt mich noch immer gut, heute Morgen wurde Jusuf vor meinen Augen erschossen. Er wollte dem Kommandanten nicht die Stiefel putzen. Versteckt hat er sich unter einem Viehschuppendach. Der Oberst meinte er hätte versucht, seinen Geruch zu überhauchen, doch das Vieh riecht nicht so schlimm wie er. Seine Frau haben sie in das Bordell für die Angestellten gesteckt. Eine Frau von 28 Jahren bekommt nun ihren Geist von der Elite des Deutschen Reichs gebrochen...

*Arthur läuft über die Bühne, er trägt dabei ein Bild von Hitler. Er stellt das Bild an den linken Bühnenrand und macht einen Gruß.*

**Arthur** September 1939, wer hätte gedacht, dass Polen uns einfach so überfällt? Da müssen wir doch gegenhalten und das Land übernehmen! Was meinen Sie dazu?

*Arthur geht ab.*

**Thomas** Januar 1940, die Selektion läuft! Heute Morgen wurden einunddreißig Männer erschossen. Einer aus der Baracke hat angeblich Brot gestohlen. Wer hätte gedacht, dass sich der beauftragte Kamerad um zwei Leibe erzählt hat? Dieser hat daraufhin ein brüllendes Gelächter ausgelöst,



wie man mir gerade erzählt hat. Ein weiterer Mann wurde erst vor einigen Minuten vom zweiten Leiter erschossen, er hatte ihn nicht begrüßt.

*Die Regale schieben sich zusammen, Thomas ist nicht mehr zu sehen. Vor den beiden Regalen steht der Sessel von Arthur, darauf eine Ausgabe von „Mein Kampf“. Arthur tritt auf, mit einem Glas voll Whiskey in der Hand. Er setzt sich auf den Sessel und beginnt zu lesen. Nach knapp einer Minute schweigen schaut er auf. Er steht auf und stellt das Buch ins Regal. Arthur setzt das Glas an, trinkt aus und füllt nach.*

**Arthur** Die Welt ist schon interessant, nicht? Man denkt so vieles zu wissen und doch lässt man sich irgendwie irreführen. Frankreich in zwei Tagen. Beim letzten Mal sind wir nicht einmal bis zur Hauptstadt gekommen.

Was passiert hier? Ein Mann hat jahrelang nur gedacht. Er hat aber vergessen, dass auch seine Feinde denken. Krisensitzungen, Besprechungen, Propaganda, all das statt eines Sommers in Berchtesgaden?

Es ist 1942, genauer gesagt der 21. Januar. Ich komme gerade zurück aus Berlin.

Fing ganz nett an, als erstes habe ich Reinhard Heydrich die Hand geschüttelt.

Danach gab es eine Tasse Kaffee und wir sprachen ein wenig über das Bevorstehende. Man wollte uns heute etwas von oberster Priorität mitteilen.

Als unser Führer den Saal des Gästehauses der Sicherheitspolizei betrat, spürte man diese Persönlichkeit direkt nah bei sich. Eine väterliche strenge Art. Als Erstes wurde sich erneut begrüßt und dann wurde auch schon losgelegt.

Die Deportation in den Osten ist ab sofort weiter auszubauen! Endziel

sei es, diese Welt für unsere und kommende Generationen zu reinigen!  
Der Kanzler fügte hinzu, dass diese Frage bereits im Juni des Vorjahres geklärt gewesen sei und somit diese Tagung nur noch der formellen Vollständigkeit halber an uns als Parteispitze ausgesprochen würde. Alle bedankten sich und ließen sich nach Hause fahren. Ein Tag wie jeder andere.

Als es mit dem Rassenkundeunterricht anfang, hatte ich noch keine Zweifel, aber jetzt wo wir einen Genozid planen, weiß ich ehrlich gesagt nicht mehr so ganz, wo meine Prioritäten liegen...

*Arthur trinkt aus, befüllt das Glas erneut und setzt sich wieder auf den Sessel.*

Ist diese Welt denn nichts wert? Natürlich ist sie es, sonst würden wir ja nicht so viel Zeit ansetzen, um sie eines Tages zu beherrschen.

Aber sein wir doch ehrlich, wem sage ich das? Es ist 1942, die Welt, wie wir sie kannten, existiert schlichtweg nicht mehr! In einiger Zeit wird sich alles ändern, auch die Mächtigeren haben das begriffen.

*Thomas kriecht über die Bühne, er ist kaum wieder zu erkennen, verwahrlost, abgemagert.*

*Geräusche aus der Normandie sind zu hören, Thomas kugelt sich zusammen und wippt sich von der Bühne.*

Der Krieg ändert sich, immer mehr ändert sich. Der Krieg wird härter, erst der Russe, jetzt auch der Ami. In der Normandie sind sie eingefallen, nennen es noch glorreich D-Day. Selbstverliebtheit kennt keine Grenzen! Der Führer tobt, er denkt Berlin, sein Germania würde trotzdem Wirklichkeit werden, aber das glaubt außer ihm und Göbbels keiner mehr so ganz!

*Arthur steht auf und geht von der Bühne. Ein lauter Knall ist zu hören und die Lichter im Saal flackern. Die Regale schieben sich wieder auseinander und ein Kartenhalter steht nun mitten auf der Bühne, daran hängt eine Leinwand. Darauf läuft ein Ausschnitt der Wochenschau 1944 in der alliierte Truppen in der Normandie einfallen. Ein weiteres Flackern. Jetzt läuft ein Film mit einigen Bildern aus München, Dresden, Hamburg und Berlin am 01. Mai 1945. Arthur betritt mit einer Pistole in der Hand die Bühne, richtet sie*

*auf das Publikum und anschließend auf seine rechte Schläfe.*

**Arthur** Scheiße! So eine verdammte Scheiße! Da will man einmal zu den Siegern gehören und dann das!

**Stimme aus dem Off** Name?!

**Arthur** Arthur Hofmeier

**S a d O** Funktion?

**Arthur** Bauzeichner bei Bauhaus!

**S a d O** Was?

**Arthur** Parteifunktionär der Nationalsozialistisch Deutschen Arbeiterpartei!

**S a d O** Mitkommen!

*Arthur geht ab, Thomas betritt die Bühne in seinem sauberen Anzug. Er ist sichtbar erleichtert und trägt in der linken Hand eine Karte, die hängt er nun über die Leinwand. Zu sehen ist Deutschland. Interaktiv teilt sich die Karte in vier Farben ein, die die Besetzungszonen zeigen. Im Hintergrund steht nun Arthur, er steht still da und schaut nach oben. Es ertönt ein Knall und er fällt zu Boden. Thomas geht von der Bühne ohne sich um zu drehen und auf der Karte teilt sich Deutschland in Ost und West auf. Die Lichter gehen aus, nur die Karte bleibt beleuchtet.*

*Ende*